



## WER WAR KNIGGE?

Adolph Franz Friedrich Ludwig Freiherr Knigge wurde am 16. Oktober 1752 nahe bei Hannover als Spross einer uradligen Familie geboren, deren Titel „Freiherr“ kein „von“ beinhaltet. Seine Mutter starb, als er elf Jahre alt war, sein Vater, als er 14 war. Er studierte Jura in Göttingen und wurde 1771 vom Landgrafen von Hessen zum Hofjunker und Assessor der Kriegs- und Domänenkammer ernannt. Kurios: Knigge verlor die Stelle bald, weil er sich durch sein Benehmen unmöglich machte.

1788 erschien die erste Ausgabe seines Buches „Über den Umgang mit Menschen“. Knigge beabsichtigte eine soziologische Aufklärungsschrift für Taktgefühl und Höflichkeit. Später wurde das Buch als Benimmbuch missverstanden, besonders weil es der Verlag nach dem Tod des Autors um entsprechende Regeln erweiterte. Knigge starb mit nur 44 Jahren an einem unheilbaren Nervenfieber sowie Gallensteinen am 6. Mai 1796 in Bremen.

2004 gab sein Nachfahre Moritz Freiherr Knigge eine moderne Fassung des Benimmbuchs unter dem Titel „Spielregeln: Wie wir

schon mal prima, denn Zusatzkommen ist alles andere als gutes Benehmen. Die Mädchen und Buben, die an Heidi Vornehm vorbei in den Seminarraum der VHS rauschen wollen oder glauben, sie kommen mit einem laschen Händedruck und gemurmeltem Hallo davon, werden sofort darauf hingewiesen, wie man nett und anständig grüßt: Fester Händedruck, dem Gegenüber in die Augen schauen, verständlich sprechen.

Die Vorstellungsrunde am Tisch läuft dann schon ausgezeichnet. Jedes Kind erklärt, wie es dazu kam, dass es in dem Kurs sitzt. Roxane, Kevin, Hannah, Verena: Die meisten hat die Mama geschickt, doch Drittklässlerin Isabella sagt, sie habe ihn sich selbst im VHS-Programm ausgesucht und auch Peter betont seinen freiwilligen Lernerfolg. „Es ist schon so, dass die Kinder in meinen Kursen meistens aus Elternhäusern kommen, in denen oh-

es beeindruckt ist, weshalb (eingetragen), Verhaltensregeln, Telefonieren und Naseputzen ohne andere anzuekeln hat Heidi Vornehm zusammengestellt, absolute Grundregeln, die bei Befolgung keinem Kind ein affiges Geziere abverlangen, sondern lediglich dazu führen, dass man es allgemein als nett und höflich schätzen wird. Offenbar ist gutes Benehmen wieder „in“, denn die Trainerin hat schon feststellen müssen, dass die Konkurrenz nicht schläft und sogar bei ihr abkuppert. Man könnte es eine Ironie



Die Kinder werden spielerisch an das heran geführt, was allgemein als gute Umgangsform gilt. Bei einem Quiz können sie damit auftrumpfen, was sie schon wissen. Schnell

denn die Trainerin hat schon feststellen müssen, dass die Konkurrenz nicht schläft und sogar bei ihr abkuppert.

Man könnte es eine Ironie

und sich Tischdecke, Serviette sowie die untere Gesichtshälfte kontinuierlich rot verfärben. Der zweite Teil des Kniggekurses gehört deshalb der Praxis und führt Heidi Vornehm mit den Kindern ins Ristorante Antica Sardegna. Mit den Adleraugen eines Drillsergeants und der Geduld eines Engels wacht sie darüber, dass alle sich anständig hinsetzen, nicht die Servietten zerfützeln, lärmern, zappeln, kleckern und überhaupt den anderen Gästen nicht unangenehm auffallen. Doch eine Frau wie Heidi Vornehm gerät nicht ins Transpirieren, jedenfalls nicht öffentlich, erhebt nicht die Stimme und ist trotzdem eine Autorität. Der Ober ist begeistert, so vielen so gesitteten Kindern an einem Tisch kann er nicht oft servieren, dafür wird eine Runde Limo spendiert. Zuerst dürfen die Mädchen und Buben Spaghetti verzehren, dann steht Pizza auf dem Menueplan und



bringt die jungen Gäste an die Grenzen ihrer Kräfte. Großflächig zersägen und dann die knusprigen Stückchen von der Hand in den Mund schieben ist nämlich tabu. Eifrig säbeln die kleinen Hände und wie vor selbst heben sich die Ellbogen die doch eigentlich am Körper anliegen sollten, in rechten Winkeln empor. Doch auch wenn man es kaum glauben mag: Die blütenreine Tischdecke ist fleckenfrei, nachdem die Rasselbande das Lokal verlassen hat.

Info: Im Herbst möchte die Volkshochschule Aichach-Friedberg wieder einen Kurs „Knigge für Kids“ anbieten.



Mit neun aufgeweckten Kindern im Lokal nicht unangenehm auffallen: Dieser Geniestreich gelingt Heidi Vornehm.

Die Servietten ruhen dort.